



Evang.-Luth.Kirchengemeinde Philippuskirche Markt Schwaben

5. Sonntag nach Trinitatis
12. Juli 2020

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser, für diesen Sonntag habe ich keine Hör-Aufnahme gemacht. Hier finden Sie Predigt, Gebete und Ablauf.

Begrüßung

Herzlich willkommen zum Gottesdienst in unserer Philippuskirche.

Wir feiern unseren Gottesdienst zum 5. Sonntag im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. - Amen

Der Herr sei mit Euch - und mit deinem Geist.

Lied 447, 1-3 Lobet den Herren, alle die ihn ehren ...

Gebet - Fuchs

Herr Jesus Christus,
du hast uns in deinen Dienst gerufen.
Dafür danken wir dir und bitten dich:
Gib, dass wir auf dich hören,
deinem Wort alles zutrauen
und unverzagt den Weg gehen, den du uns führst.
Du bist für uns da, der du mit dem Vater
in der Einheit des Heiligen Geistes
lebst und regierst in alle Ewigkeit.
Amen.

Lied 495, 1-3 O Gott, du frommer Gott

Predigt zu Lukas 5, 1-11

Liebe Gemeinde, in diesen Tagen schwanke ich - und wohl nicht nur ich - zwischen zwei Stimmungen:

Die eine: das Leben normalisiert sich. Viele Lockerungen sind da, im Zusammensein im Alltag, für das Berufsleben, für die Familien, für Schule, auch für unsere Kirchen. Es scheint fast so zu sein, wie vor dem 15. März.

Aber da ist die zweite Stimmung: die Angst vor einem neuen Lockdown, die noch bestehenden Einschränkungen, die Nachrichten, welche Auswirkungen die Corona-Zeit auf uns an, in der Wirtschaft, im Berufsleben, im Zusammensein von Menschen, bei den ganz persönlichen Finanzen. Es ist so vieles nicht wie vor dem 15. März. Werden wir die Annehmlichkeiten, die wir hatten, wieder kommen?

In diesem Zwischenzustand höre ich nun auch die Bibelworte und überlege mir: Was kann uns unser Glaube an Zuversicht und Mut, Geborgenheit und Antrieb geben?

Hören wir, wie Jesus die ersten Jünger berufen hat und überlegen wir, was uns diese Berufung heute und in diesen Tagen sagen kann!

Das Evangelium steht bei Lukas im 5. Kapitel:

1 Es begab sich aber, als sich die Menge zu ihm drängte, zu hören das Wort Gottes, da stand er am See Genezareth.

2 Und er sah zwei Boote am Ufer liegen; die Fischer aber waren ausgestiegen und wuschen ihre Netze.

3 Da stieg er in eines der Boote, das Simon gehörte, und bat ihn, ein wenig vom Land wegzufahren. Und er setzte sich und lehrte die Menge vom Boot aus.

4 Und als er aufgehört hatte zu reden, sprach er zu Simon:
Fahre hinaus, wo es tief ist, und werft eure Netze zum Fang aus!

5 Und Simon antwortete und sprach: Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen; aber auf dein Wort hin will ich die Netze auswerfen.

6 Und als sie das taten, fingen sie eine große Menge Fische und ihre Netze begannen zu reißen.

7 Und sie winkten ihren Gefährten, die im andern Boot waren, sie sollten kommen und ihnen ziehen helfen. Und sie kamen und füllten beide Boote voll, sodass sie fast sanken.

8 Da Simon Petrus das sah, fiel er Jesus zu Füßen und sprach: Herr, geh weg von mir! Ich bin ein sündiger Mensch.

9 Denn ein Schrecken hatte ihn erfasst und alle, die mit ihm waren, über diesen Fang, den sie miteinander getan hatten,

10 ebenso auch Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, Simons Gefährten. Und Jesus sprach zu Simon: Fürchte dich nicht! Von nun an wirst du Menschen fangen.

11 Und sie brachten die Boote ans Land und verließen alles und folgten ihm nach.

Viele volle Netze

Das Bibelwort für heute enthält viele Stimmungen und Impulse für uns. Beginnen möchte ich mit den vollen Netzen, weil mir in diesen Tagen das positive Denken von unserem Glauben her sehr wichtig ist.

Die Jünger hatten volle Netze, beide Boote waren gefüllt, als sie nach Jesu Aufforderung doch noch ein zweites Mal hinausfuhren.

Volle Netze, Leben in Fülle, von Gott reich beschenkt. Sind wir das nicht alle? Oder fast alle.

Wir haben viele liebe Menschen um uns herum, können uns an Sonne und Sommer, aber auch an Regen und der blühenden Natur erfreuen.

Wir können uns freuen, dass unsere Verantwortlichen es bisher geschafft haben, die schlimmen Auswirkungen von Corona zu verhindern, unter denen sehr viele Menschen in anderen Ländern leider leiden müssen. Das Klagen kann vielfach ein Klagen auf hohem Niveau sein.

Reich beschenkt sind wir auch damit, dass wir im Glauben Halt finden können. Wir können Worten Vertrauen schenken, wie:

Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.

Ich habe Dich bei Deinem Namen gerufen, Du bist mein.

Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern das ewige Leben haben.

Mit meinem Gott kann ich über Mauern springen.

Und sicher haben Sie alle ein Wort, das Sie hält. Vielleicht der Konfirmationsspruch oder ein Liedvers oder eine Geschichte der Bibel.

Ich freue mich auch sehr darüber, dass wir wieder Gottesdienst in unserer Philippuskirche feiern können, wir hören schöne Musik, beten und bedenken Worte unseres Glauben.

Wir genießen miteinander unsere wunderbaren Kirchenraum, auch nach 65 Jahren ansprechend mit Glasfenster und Glaskreuz, dem schlichten Altarraum und einem Kirchenschiff, das uns geborgen sein lässt wie in einer Arche.

Wir sehen auch, wie Menschen unserer Gemeinde sich engagieren. Die Seniorenrund hält mit Briefen und Telefon Kontakt. Unsere Musikgruppen können in kleinen Gruppen wieder proben.

Oder doch leere Netze?

Liebe Gemeinde, sind Ihnen nun meine Worte zu positiv und zu vollmundig?

Denken Sie mehr an das andere: die Sorge um die Gesundheit, um Ihre ganz persönliche Zukunft. Wie es mit Ihrer Arbeit weitergeht. Wie Schule und Kindergarten für Kinder und Enkelkinder sein werden. Belastet es Sie, dass wir nicht wissen, wie in unserem Land und Europa, ja weltweit die Krise und ihre Folgen bezahlt werden können?

Oder wie Menschen sich vom Glauben mehr angesprochen fühlen können und wie und wann unsere schöne Philippuskirche wieder einmal ganz voll sein kann! Oder bedrückt es Sie, dass wir nun unsere Konfirmation nun nur in Kleingruppen auf rund 10 Gottesdienste verteilt feiern können, weil wir Abstand halten müssen, wenn wir nicht miteinander im Haus wohnen.

"Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen", so antwortet Simon dem Jesus.

Vielleicht sehen Sie jetzt vor allem dieses Nichts! Und das möchte ich nicht weg reden.

Denn in unseren Glauben geht es auch darum, dass wir oft mit leeren Händen da stehen und deprimiert sind, wie die Jünger nach einer Nacht ohne Fischen in ihren Netzen.

Und so stehen ja jetzt Menschen da, die ihre Arbeit verloren haben oder die um die Existenz ihrer Firma bangen oder diese schon aufgeben mussten. Die Schicksale so vieler erschüttern uns.

Und das ist ja weltweit so. Der Weltspiegel im Fernsehen zeigt uns Einzelschicksale.

Aus Bethlehem höre ich von Pfarrer Raheb, dass wegen ausbleibender Touristen 70% der Bewohner der Stadt keine Arbeit mehr haben. Schlimme Folgen auch für die Schulen und Universitäten, die von den Beiträgen der Studenten und Familien leben.

Ein zweites Mal, ein zweiter Blick, eine zweite Fahrt

... aber auf dein Wort hin will ich die Netze auswerfen", sagt Petrus zu Jesus.

Vielleicht brauchen wir nicht eine zweite Fahrt auf den See hinaus, sondern einen zweiten Blick, ein Vertrauen, dass Gottes Liebe zu uns gerade für uns da ist.

Und wenn wir ganz unten sind, dass er uns dann mit Kraft und Durchhaltevermögen beschenkt.

Und ob ich schon wanderte im finsternen Tal ... So möchte ich mit den alten Psalmworten die Situation der Jünger auf dem See und auch unsere, beschreiben, wenn wir uns weit unten fühlen. Doch Gott geht mit. Jesus lässt die Jünger nicht allein. Er beschenkt sie mit Fülle.

Mag es auch nicht so schnell gehen wie den Jüngern auf dem See, wir dürfen doch Vertrauen, dass Gutes und Barmherzigkeit verheißen sind. Die Jünger sind also auf Jesu Aufforderung ein zweites hinaus gefahren. Mit anderen Worten: Sie haben nicht die Hände in den Schoß gelegt, sondern haben sich bewegt. So sind auch wir eingeladen, ein zweites Mal hinauszuschauen oder auch im Vertrauen auf unsere Gott aktiv zu bleiben.

Ich denke an die Worte, die Luther zugeschrieben werden: Und wenn ich wüsste, das morgen die Welt unterginge, würde ich heute ein Apfelbäumchen pflanzen.

Pfarrer Raheb in Bethlehem übersetzt das Wort so, auch in diesen Tagen: Und wenn ich wüsste, dass morgen die Welt unterginge, würde ich heute ein Olivenbäumchen pflanzen.

Wir tun, was wir tun können, und überlassen das andere dem lieben Gott

Und darum plant er mit seinem Team, wie es mit Schule und Hochschule weitergehen kann. Der 5-Jahreplan, der vor Corona schon anstand, wird aufgestellt für die Jahre 2020 bis 2025.

Wir können die Arbeit dort wie auch bei uns, mit unserem Gebet und unseren Spenden unterstützen.

So sind auch wir eingeladen, uns nicht entmutigen zu lassen. Unsere Netze müssen nicht leer bleiben.

Drei Punkte zum Schluss

Am Ende der Geschichte vom See Genesareth stehen für mich ein drei prägnante Sätze:

1. Petrus erschrickt über den großen Fang, fällt vor Jesus auf die Füße und bekennt: Herr, geh weg von mir! Ich bin ein sündiger Mensch.

Auch wir können staunen und erschrecken über das, was möglich ist und was Gott uns schenkt.

Wir können dabei erkennen: ich bin sündig, ich bin so weit weg von Gott mit meinem Leben und Verhalten- und doch ist er für mich da und beschenkt mich so großzügig.

2. Jesus sagt zu Petrus: Fürchte dich nicht! Von nun an wirst du Menschen fangen.

Mit unserem Vertrauen zu Gott können wir Menschen für Jesus und für den Glauben gewinnen. Wenn man uns ansieht, was wir glauben, kann das andere beeindruckern.

3. Wir lesen: Und sie brachten die Boote ans Land und verließen alles und folgten ihm nach. Ob wir alles verlassen, wie die Jünger, die Jesus nachfolgten. Im wörtlichen Sinne wohl nicht.

Aber vielleicht im übertragenen Sinne: Lassen wir das Schwere hinter uns und vertrauen auf Gottes Kraft für die Wege, die vor uns liegen. Amen.

Glaubensbekenntnis Ich glaube an Gott, den Vater ...

Kollekte und Klingelbeutel

Kollekte: Evangelische Kirche in Mecklenburg, Partnerkirche der bayerischen Landeskirche

Klingelbeutel: Unsere eigene Gemeinde

Fürbitten

Gott, du Quelle des Segens,
vor uns sehen wir unser Leben:
voller Fragen und Aufgaben,
voller Hoffnungen und Enttäuschungen.

Oft erkennen wir das Ziel nicht,
oft gehen wir in die Irre.

Wir brauchen deinen Segen
für uns und für unsere Welt.

Wir bitten dich für deine Kirche
auf ihrem Weg durch die Zeit,
dass sie durch das Wort vom Kreuz
in die Nachfolge Jesu Christi ruft.

Lass sie zum Segen werden
für Starke und Schwache,
für Fragende und Selbstsichere,
für Leidende und Fröhliche.

Wir bitten dich für die ganze Welt und die Menschen,
mit denen wir zusammenleben:

segne alle Arbeit,
befähige Menschen befähige, sich an ihrem Platz
zum Wohl aller einzusetzen,
helfe denen auf, die unter Scheitern und Misserfolg leiden.

Wir bitten dich für uns,
dass du uns nicht allein lässt auf unserem Weg.

Leite uns mit deinem Wort
durch gute und durch böse Zeiten.

Du hast uns in Christus deine Liebe geschenkt.
Ihm vertrauen wir heute und in Ewigkeit.

Amen.

Vaterunser

Segen

So segne Dich der gütige und barmherzige Gott,
der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

Lied 503, 8 Ich selber kann und mag nicht ruhn